

**„Menschenrechtsbildung und Persönlichkeitsstärkung“
als vorbeugende Präventionsmaßnahmen zu Gewalt und Ausgrenzung
für Schule und außerschulische Bildungsarbeit
Bericht über zwei Workshops in der Gedenkstätte Breitenau**

von Horst Krause-Willenberg

In Zeiten heftiger Veränderungen in der Gesellschaft, den erneut wieder verstärkt auftretenden Erscheinungen von Gewalt und rechter Jugendkultur in Schule und Jugendgruppen und auch nach den z.T. für Deutschland sehr ungünstigen Ergebnissen der PISA-Studie ist die Suche nach neuen Orientierungen und Zielsetzungen für Schule und Bildungsarbeit ständiges Thema.

Oft stehen bei diesen Diskussionen Mängel im faktischen Wissensstand der Schüler und Jugendlichen beim Lesen und Rechnen, aber auch in der Kenntnis über den Nationalsozialismus, über Antisemitismus und Rassismus im Mittelpunkt der Überlegungen. Doch dies ist nur eine Seite des Problems. Denn es geht bei diesen Fragen nicht nur um kognitive Prozesse, es geht in ebenso großem Maße auch um Fragen, die den Menschen als ganze Persönlichkeit ansprechen sollten. Dazu zählen auch Fragen sozialer, kommunikativer Kompetenzen und im weitesten Sinne um humane und mitmenschliche Denk- und Handlungsweisen. Fragen der Erlangung sozialer Kompetenzen werden jedoch häufig nicht im gleichen Maße in die Bildungsdiskussion mit einbezogen, obwohl sie wichtige Grundlagen und Basisbedingungen für einen aktiven Lernprozess und für ein friedliches Miteinander bilden.

Die Gedenkstätte Breitenau möchte im Rahmen ihrer umfangreichen und vielfältigen Bildungsarbeit in der nordhessischen Region auch Anstöße und Anregungen für diesen Bereich geben und führt daher seit vielen Jahren in Kooperation mit verschiedenen Partnern Informationsveranstaltungen und Workshops durch, in denen es um Fragen zur Stärkung sozialer Kompetenz, um ein friedliches Miteinander in Schule und Jugendeinrichtung, um Sensibilisierung für Empfindungen und Interessen des anderen, um Persönlichkeitsstärkung, um gegenseitige Achtung und Toleranz und ähnliche Fragen geht.

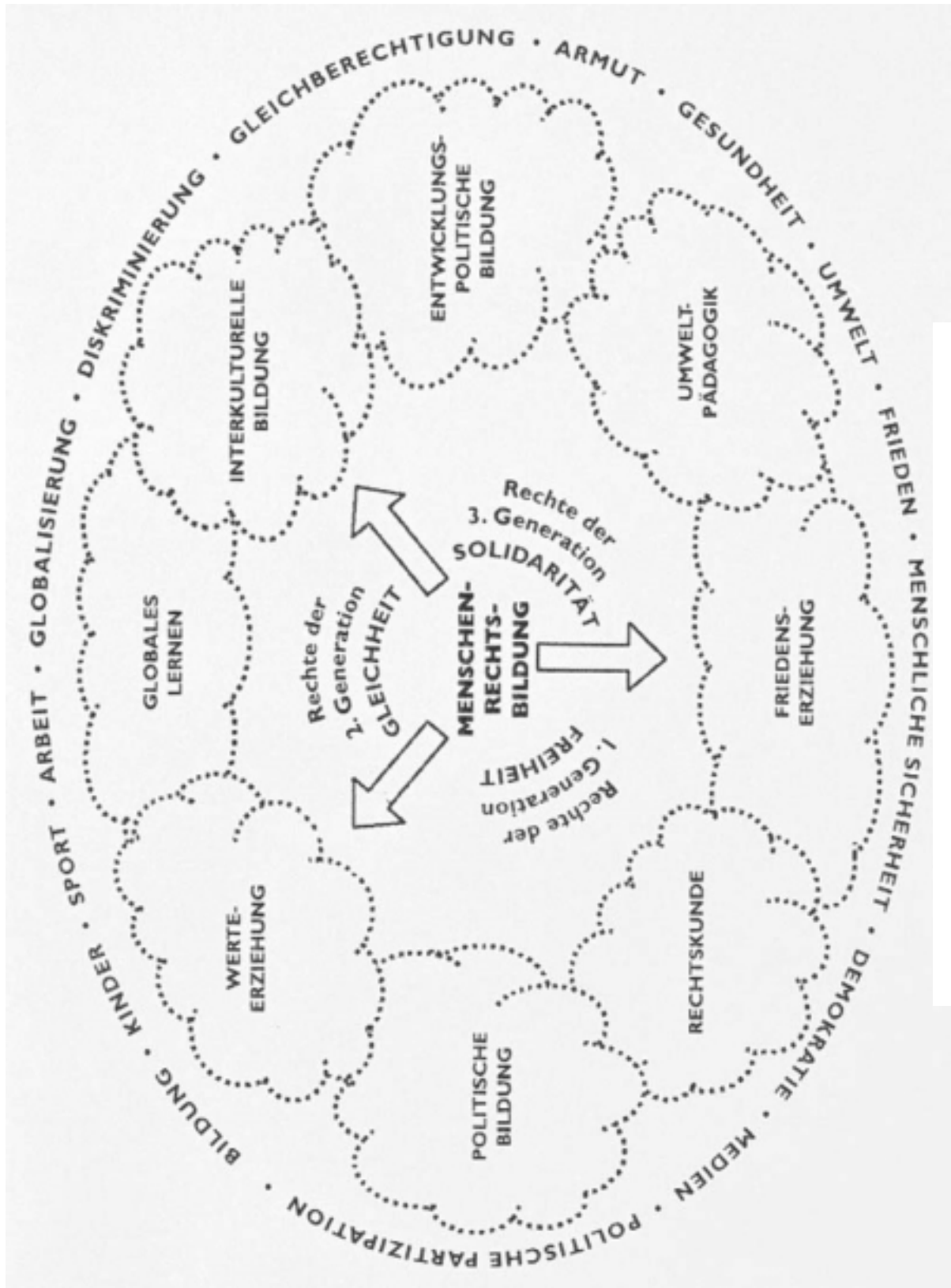
In den letzten Jahren fanden dabei unter der Überschrift „Alternativen zu Gewalt und Ausgrenzung“ verschiedene Veranstaltungen in der Gedenkstätte Breitenau statt, die u.a. die Vorstellung der Programme „FAUSTLOS –Anti-Gewalt-Projekt für Grundschulen“, „Girls Act – Antirassistische Mädchenprojekte“, des Projekts „Balance 2006 – Straßenfußball für Toleranz“ und verschiedene Anti-Gewalt-Kurse beinhaltete.

Im Mai 2005 fanden in dieser Reihe zwei weitere Veranstaltungen statt: Menschenrechtsbildung und STUPS.

Menschenrechtsbildung

Ende Mai 2005 führte die Gedenkstätte Breitenau in Kooperation mit der Volkshochschule Schwalm-Eder und ‚Arbeit und Leben – Nordhessen‘ einen mehrstündigen Workshop „Menschenrechtsbildung in Schule und außerschulischer Bildungsarbeit“ für Lehrer, in der Bildungsarbeit Tätige und für am Thema Interessierte durch. Die Sozialpädagogin Anne Thiemann vom Deutschen Institut für Menschenrechte gab dabei eine praxisorientierte Einführung in das erst kurz zuvor erschienene Handbuch „Kompass – Handbuch für Menschenrechtsbildung“.

Das Handbuch umfasst eine umfangreiche Einführung in die Menschenrechtsbildung sowie benachbarte pädagogische Teildisziplinen und gibt praxisorientierte methodische und didaktische Vermittlungshilfen für die Bildungsarbeit mit Schülern und jungen Erwachsenen. In der Broschüre werden eine Vielzahl von Übungen vorgestellt, die anregen, sich mit unterschiedlichen



Schema zur Menschenrechtsbildung aus dem Kompasshandbuch

Menschenrechtsthemen vertraut zu machen und die als Vorbereitung für Unterricht und Jugendarbeit genutzt werden können.

KOMPASS ist ein umfassendes Lehrwerk über Menschenrechte, Demokratie und aktive Teilhabe an der Demokratie; es wird von der Idee eines gesamteuropäischen demokratischen Europas getragen und strebt an, junge Menschen dazu anzuregen, sich in der eigenen Gemeinde für Menschenrechte einzusetzen. Das Handbuch erschien in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Europarat zum 50. Jahrestag der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Das Handbuch greift 16 Menschenrechtsthemen auf, die eng miteinander verknüpft sind:

Armut – Bildung – Demokratie – Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit – Frieden und Gewalt – Gesundheit – Gleichberechtigung der Geschlechter – Kinder – Medien – Menschenrechte allgemein – Menschliche Sicherheit - Politische Partizipation – Soziale Rechte – Sport – Umwelt. Menschenrechte beeinflussen alle Aspekte gesellschaftlichen Lebens. Menschenrechtsbildung ist daher eingebunden in einen umfangreichen Bildungs- und Wertekanon.

Die Werte der Menschenrechte geben Orientierung für die Identitätsentwicklung und die Gestaltung persönlicher Beziehungen für Schüler und Jugendliche, aber auch für die Gestaltung der Gesellschaft im Allgemeinen.

Der Gedanke der Menschenrechte kommt aus einem Wertebereich und einer Gedankenwelt, die dem menschenverachtenden rassistischen Herrenmenschendenken der Nationalsozialisten diametral entgegensteht. NS-Gedenkstätten-Orte sind Orte, an denen Menschenrechte in schwerster Form verletzt wurden. Gedenkstätten erinnern an diese Menschenrechtsverletzungen und das damit verbundene Leid der Betroffenen und wollen sensibel für Menschenrechtsfragen machen. Erinnerungsarbeit ist damit auch verbunden mit Fragen heutiger Menschenrechtsverletzungen und mit der Anregung, sich für Menschenrechte vor Ort und in der Welt zu engagieren.

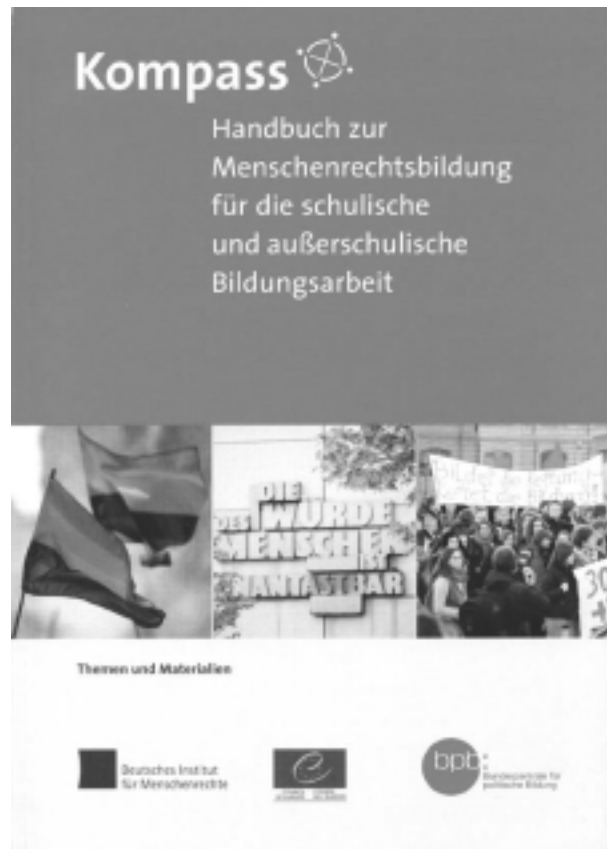
Nach einer Empfehlung der UNESCO sollte Bildung *„die geistige und emotionale Entwicklung des Einzelnen anregen. Sie sollte einen Sinn für soziale Verantwortung und Solidarität mit benachteiligten Gruppen entwickeln und dazu führen, dass das Prinzip der Gleichheit im Alltag umgesetzt wird.“*

In Artikel 26 Abs. 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt es: *„Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. Sie muss zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen“* beitragen. Die Menschenrechte müssen dabei nicht nur bekannt sein, sondern sie müssen auch respektiert und verteidigt werden. All dies sind hehre und ambitionierte Ziele. Zu ihrer Verwirklichung ist es hilfreich, den Blick und Aktivitäten auch und gerade auf die eigene Region zu richten und dort zu handeln.

Die Ziele der Menschenrechtsbildung bestehen lt. Kompass-Handbuch vor allem darin,

- die Wahrnehmung und das Verständnis für Menschenrechtsthemen zu schärfen,
- Menschenrechte als ethische Grundlage für das eigene Handeln anzunehmen,
- Empathie und Solidarität mit anderen und solidarisches Engagement für Menschen, deren Rechte in Gefahr sind, zu entwickeln,
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Damit die Zielvorstellungen auch umgesetzt werden können, nutzt das Kompasshandbuch mit dem Ansatz des Erfahrungslernens eine Methode des erlebnisorientierten Lernens. Dabei erfordern



Das Handbuch zur Menschenrechtsbildung gibt es gegen eine Gebühr von vier Euro bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Adenauerallee 86, 53113 Bonn



Teilnehmer bei einer Übung beim Workshop "STUPS" im Mai 2005 in der Gedenkstätte Breitenau (Foto: H. Krause-Willenberg)

die Methoden und zahlreichen Übungen Partizipation, aktives Handeln und Engagement.

Auch die Teilnehmer des Workshops „Menschenrechtsbildung“ im Mai 2005 in der Gedenkstätte Breitenau waren aktiv und führten mit viel Engagement einige der Übungen durch. Insbesondere diese Durchführung der Übungen wurde von allen Teilnehmern sehr positiv aufgenommen und gelobt. Es sei etwas vollkommen anderes, selber etwas zu tun – und sei dies auch nur das konkrete Gehen in einer Übung – als ‚nur‘ Informationen zu hören.

„STUPS – Selbstbehauptungstraining und Persönlichkeitsstärkung zur Gewaltprävention in Schule und Jugendarbeit“

In diesem Workshop stellte Frau Werling-Barth aus Ludwigsburg, die seit vielen Jahren als sog. Psychologielehrerin und als Gewaltpräventionsberaterin in der Weiterbildung tätig ist, ein von ihr entwickeltes Trainingsprogramm vor. Dieses Programm basiert auf Erfahrungen, die in über 150 Kursen an verschiedenen Schulen in Baden-Württemberg seit vielen Jahren gemacht wurden.

Es sind Kurse, die im Vorfeld von Gewalt – also als Prävention – dazu beitragen sollen, die Schüler und Jugendlichen so zu stärken, dass sie selbstbewusste Persönlichkeiten werden, die weniger anfällig für Gewaltlösungen sind.

Themenbereiche dabei sind: Sensibilisierung – Körperwahrnehmung – Selbst-Erfahrung - Grenzen verteidigen - Grenzen antizipieren - Gefahren wahrnehmen / vermeiden / Sich schützen wollen - Stimme bewusst einsetzen / Grenzen benennen - Bewusstsein eigener Rechte / Täter-Opfer- Profile kennen - Gefühle wahrnehmen / unterscheiden /annehmen - Körperliche Signale erkennen - Gelassenheit–Sicherheit–Selbst-Vertrauen verankern und internalisieren.

Die Schüler werden dort abgeholt, wo sie stehen, und es wird an ihren Alltagserfahrungen und Verhaltensmustern angeknüpft. Auch dieses Training weist eine große Zahl von praktischen Übungen auf, von denen einige sehr begeistert von den Workshopteilnehmern in der Gedenkstätte Breitenau selbst ausprobiert wurden.

Die beiden Workshops „Menschenrechtsbildung“ und „STUPS“ sollten Informationen und Anregungen für die eigene Praxis in Schule und Bildungsarbeit und beim gesellschaftlichen Engagement geben.

Beide Referentinnen sind auch gern bereit, zu Fortbildungen in die Institutionen zu kommen.

Bei Interesse sind Kontaktadressen und nähere Informationen in der Gedenkstätte Breitenau zu erhalten.

Menschenrechtsbildung und Persönlichkeitsstärkung können sicher wichtige Orientierungspunkte bei der Neuausrichtung der Bildungsarbeit in Schule und Jugendarbeit sein. Die Vermittlung sozialer und menschlicher Kompetenzen sollte dabei einen weitaus größeren Stellenwert bekommen, als dies bisher der Fall ist.